

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postverendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rhodan). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jeden **Mittwoch mittags**.

Baduz, Freitag

N. 21.

den 25. Mai 1917.

Amtlicher Teil.

Zl. 2142/Reg.

Kundmachung.

Die nächste amtliche Lehrerkonferenz wird hiemit auf Montag den 4. Juni 1917 anberaumt und es findet die Zusammenkunft aller Teilnehmer um 9 Uhr vormittags im kleinen Sitzungssaale des Regierungsgebäudes in Baduz statt.

Fürstliche Landes Schulbehörde.

Baduz, am 22. Mai 1917.

Der fürstl. Landesverweser:
gez. **Jmhof.**

Z. 2047 j. 302/317.

Edikt.

Auf Haus Nr. 63 samt zugeschriebenen Gütern in Eschen sind zu Gunsten des Josef Behener in Rankweil auf Grund der Obligation vom 30. Juli 1791 und Zession laut Nr. 768/826 fl 80.— R. W. pfandrechtlich sichergestellt.

Gemäß Art. 3 des Gesetzes vom 15. November 1903 L. Gbl. Nr. 4 ex 1904 werden alle jene, welche auf diese Hypothekarforderung Ansprüche erheben, aufgefordert, dieselben bis längstens 27. August 1917

hieramts anzumelden, widrigens die Amortisation und Löschung der Forderung bewilligt würde.

Fürstl. Landgericht.

Baduz, am 21. Mai 1917.

Dr. **Thurnher.**

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Zur Beachtung bei Passanträgen auf schriftlichem Wege oder durch Vermittlung der fürstl. Regierung.

Allgemeines. Für sämtliche Passangelegenheiten von Reichsdeutschen, die durch behördliche Bescheinigung nachweisen, daß sie ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Fürstentum Liechtenstein haben, ist die Kaiserlich Deutsche Passstelle in Regenz zuständig. Reisepässe werden in der Regel mit Gültigkeit für Reisen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn und auf höchstens ein Jahr ausgestellt; Verlängerungen abgelaufener Pässe finden nicht statt, es werden vielmehr stets neue Pässe ausgestellt. Sollen andere verbündete oder neutrale Länder bereist werden (außer Deutschland

und Oesterreich-Ungarn), so ist die Notwendigkeit hierzu aufs eingehendste durch schriftliche Belege zu begründen.

I. Bei Anträgen auf Erteilung eines Reisepasses für Reichsdeutsche sind beizubringen:

1. von allen Erwachsenen über 12 Jahren:
 - a) gemeindeamtliche Bescheinigung, daß sie und seit wann ihre Wohnung oder ständigen Aufenthalt in einer Gemeinde Liechtensteins haben,
 - b) Leumundszeugnis der Behörde ihres Wohnorts,
 - c) alter Paß,
 - d) genaue Angaben über Vor- und Zunamen, Staatsangehörigkeit (ob bayerische, württembergische, badische, preussische usw.), Geburtsort, Tag, Monat und Jahr, falls dies aus dem alten Paß nicht ersichtlich,
 - e) behördliche Personbeschreibung über: Gestalt, Haare, Augen, Gesichtsfarbe besondere Kennzeichen und über Beruf (Beschäftigung),
 - f) Heimatschein (falls dem Antragsteller von der Passstelle Regenz noch kein Paß erteilt wurde) oder wenn aus dem alten Paß der Grund der früheren Erteilung eines Passes nicht genau ersichtlich ist. Anträge auf Erteilung eines Heimatscheines sind entweder direkt an die zuständigen Heimatsbehörden in Deutschland oder an das für Liechtenstein zu dieser Beschaffung zuständige Kaiserlich Deutsche Konsulat in Innsbruck zu richten.

Kinder über 12 Jahre, die in dem Heimatschein ihrer Eltern eingetragen sind, haben diesen Heimatschein mitzubringen;

2. von Ehefrauen außerdem Angabe des Mädchennamens und falls sie nicht in dem Heimatschein ihres Ehemannes mitgetragen ist, den Heimatschein des Mannes sowie Trauungs- oder Eheschließungsurkunde;
3. von Minderjährigen (unter 21 Jahren) außerdem Zustimmung der Eltern zur Erteilung eines Passes;
4. von Militärpflichtigen außerdem eine Bescheinigung ihres zuständigen Bezirkskommandos oder des Meldeamtes in Lindau oder des Kaiserlichen Konsulats in Innsbruck darüber, auf wie lange ihnen ein Reisepaß ausgestellt werden kann;
5. von jeder obenaufgeführten Person zwei (2) Photographien (Brustbild) aus neuester Zeit auf dünnem Papier und lichtem Hintergrund, auf dem unteren Rand des Bildes eigenhändig unterschrieben und die Unterschrift und die Identität auf der Rückseite des Bildes behördlich beglaubigt;

Burg Baduz.

Er schrieb (Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, IV, 1904, Seite 147) u. a.: „Breit, gedrungen, als eine abgerundete geschlossene Masse mit ruhiger, stumpfer Silhouette erscheint dem Beschauer von der Talseite aus das Gemäuer der Burg ob Baduz. Näheren wir uns aber der Burg von dieser weithin sichtbaren und augenfälligen Seite, so wird der Anblick weniger erfreulich. Vergeblich suchen wir einen unversehrten mittelalterlichen Dynastensitz, dessen Bild uns die Entfernung vorgetäuscht hat. Die Giebel, Erker und Türme lösen sich in bescheidene Wände, in gevierte nüchterne Gebäude auf, deren Bestimmung und Zweck ein des Tales ziehender verspäteter Ritter, selbst voll Zweifel, kaum erkennen würde. Die alten und neuen Gebäudegruppen sind zu einem fast unentwirrbaren Ganzen verwachsen und zeigen uns, wie das stets wechselnde Bedürfnis der jeweiligen Burghewohner nach Raum und Licht häufig ohne Rücksicht auf den alten Bestand und mit Vernichtung desselben befriedigt wurde.“ Welcher Wandel wurde da im Verlauf von rund zehn Baujahren geschaffen!

Von der östlichen Seite her, der Bergseite, führt das erste Tor in den ersten Hof. Zwei hinterein-

ander geführte Ringmauern mit Zwinger und einem Graben davor rechts unter der Außenmauer der Burg bilden die Verteidigungsmittel dieses wichtigen Teiles der Vorkurg. Im zweiten Hofe, der sich gleichfalls wie der erste, langgestreckt um die Westseite der Burg legt, sind alte Kanonenrohre drohend vor den nach dem Tale geöffneten Schießscharten aufgestellt. Die „Megg“, heißt dieser Raum, von alter Zeit her, weil sich hier vielleicht eine Schlächterei für die Burghewohner befunden hat. Links oben vor dem mit einer Pechnase und einer Fallbrücke ausgestatteten Tor in den dritten Hof der Burg, den innern Burghof, ist eine gemalte Sonnenuhr, geziert an den Ecken mit den Wappen der Geschlechter, die hier vormals geblüht haben. Links der Lormwölbung betritt man den Raum der einstigen Schloßwache, worin Monturstücke und Helme des vormaligen Liechtenstein'schen Militärs, darunter auch das Modell eines Soldaten in voller Marschhausrüstung, wie sie etwa 1866 üblich war, untergebracht sind. Der innere Burghof mit der unregelmäßigen Gliederung der ihn umschließenden Trakte, den Freitreppen, die in diese Burg führen, dem plätschernden Brunnen in der Mitte der Ostmauer, den freundlichen Erker hoch oben in der Nordostecke und mannigfachen anderen sinnigen Einzelheiten bietet ein Gesamtbild der obigen Erfindungs-

6. an Gebühren sind für jeden Paß Kr. 6.— und an Portokosten 55 Heller (je nach Gewicht des Briefes auch höher) zu entrichten und mit dem Antrage einzusenden.

II. Kinder unter 12 Jahren deutscher Reichsangehörigkeit erhalten einen Ausweis auf Antrag der Eltern, die beizubringen haben:

1. die unter I. 1. a) erforderliche Aufenthaltbescheinigung;
2. Heimatschein, worin das Kind mitaufgeführt ist oder falls es darin nicht eingetragen, Heimatschein und Trauungs- bzw. Eheschließungsurkunde der Eltern und Taufschein des Kindes;
3. an Gebühren sind Kr. 3. 60 und Portokosten 55 Heller zu entrichten und miteinzusenden.

Baduz, 22. Mai. (Eingef.) Wie man hört, wurde Herr Landrichter Dr. Erne in österreichische Dienste zurückversetzt. Derselbe war bekanntlich seit Beginn des Krieges an der Front und befindet sich seit zwei Jahren in russischer Gefangenschaft. Herr Dr. Erne besaß durch seine Kenntnisse und seine soliden und ruhigen Charaktereigenschaften bei unserer Bevölkerung allgemeine Hochachtung und Beliebtheit als Landrichter. Ueber die Ursachen seiner Rückversetzung ist Näheres bisher nicht bekannt geworden.

Zur Abberufung Dr. Erne's. (Eingef.)

Im August werden es drei Jahre, seit der fürstliche Landrichter Dr. Franz Erne infolge seiner Einberufung zum Militärdienst seit Amt verlassen mußte. Wohl hat die fürstliche Regierung bald hernach seine Enthebung vom Kriegsdienst erwirkt, da aber Dr. Erne zurzeit des Einlangens derselben mit seinem Truppentörper schon zur Front abgegangen war, traf von der Heeresverwaltung die Verständigung ein, daß die Enthebung Dr. Erne's aus diesem Grunde nicht mehr in Volksgedächtnis werden könne. Ueber besondere Verwendung wurde der Genannte aber nachträglich ausnahmsweise doch aus der Front zurückberufen. Die Belagerung der Festung Przemyśl, zu deren Besatzung Dr. Erne damals gehörte, machte jedoch seine Rückberufung unmöglich. Mit der Einnahme dieser Festung durch die Russen und dem Abtransport der dortigen Truppen in die Gefangenschaft war die Aussicht auf eine baldige Rückkehr Dr. Erne's geschwunden. Hiemit wäre streng genommen für das Land jeder Anlaß entfallen, die Bezüge des Genannten, welcher als Richter des Bezirksgerichtes Regenz zur Besorgung der Geschäfte des fürstl. Landrichters lediglich beurlaubt war, weiter zu tra-

gabte ritterlicher Bauweise, das nicht leicht seinesgleichen findet. Schon hier kommt zum sinnfälligen Ausdruck der die Wiederherstellung des Ganzen und aller Einzelheiten beherrschende Grundfals, an dem Bestande, wie er etwa bei dem Neuaufbau der zerstörten Burg zu Beginn des 16. Jahrhunderts teils neu erstellt wurde, teils sich an vorhandene Reste angeschlossen, nichts zu ändern, da durch die Geschichte und Baugeschichte des Bollwerks klar erwiesen ist, daß es damals die charakteristische Form erhielt, in der es später zur Ruine geworden ist. Daraus erklärt sich der malerische Gegensatz des älteren Ost- und des jüngeren Westtrakts. Jener, der ursprüngliche, schon vor der Erneuerung der Burg durch die Grafen von Sulz bereits vorhandene, zeigt die Kennzeichen des ersten gotischen Stiles, dieser auffälligen Uebergänge zur heiteren Frührenaissance. Letzterer ist an der Außenseite nach dem Hofe und stellenweise im Innern, so im Vorraale des großen Speisemanns, reich mit Malereien geschmückt, die sorgfältig restauriert wurden.

Das Schwergewicht der Bauten an der Nordseite, das nördliche Rondell, enthält, dem Zweck seiner Erbauung entsprechend, eine reichhaltige Sammlung von alten Geschützen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, dann Festungsbüchsen und Haltenbüchsen. Die Schießscharten sind in der Höhe

gen, da er dem Lande voraussichtlich auf länger hinaus keine Dienste mehr leisten konnte. Wenn die kaiserliche Regierung trotzdem davon Abstand nahm, schon damals die Rückübernahme Dr. Erne's zu veranlassen und sich zunächst darauf Beschränkte, die seiner Gattin bisher erfolgten vollen Bezüge ihres Mannes jährlicher 6000 Kronen auf die Hälfte herabzusetzen, geschah dies in der Erwägung, daß ein solcher Schritt damals vielleicht eine dem Ansehen des Landes nachteilige Beurteilung hätte finden können, sowie in der Absicht diesen tüchtigen Beamten wenn möglich dem Lande für später zu erhalten und jeden Anschein einer unzeitgemäßen Härte gegen seine Gattin zu vermeiden. Gewiß sicherten auch die reduzierten Bezüge von jährlich 3000 Kronen zusammen mit dem Genuße der Naturalwohnung und des militärischen Unterhaltsbeitrages von etwa 1600 Kronen jährlich seiner Gattin ein hinlängliches Einkommen. Frau Berta Erne gab sich hiemit aber keineswegs zufrieden, sondern versuchte auf verschiedenen Wegen immer wieder, neben dem militärischen Unterhaltsbeitrag auch noch die vollen Bezüge ihres Mannes zu erlangen. Diese Ansuchen mußten unter Hinweisung auf die gebotene Schonung der Landesfinanzen abgelehnt werden, wobei ihr schließlich bedeutet wurde, daß die Rückübernahme ihres Gatten in Erwägung gezogen werden müßte, falls ihr die vom Lande gewährten Bezüge nicht genügend erscheinen. Deponiert ist Frau Berta Erne in letzter Zeit unter Berufung auf ihr ungenügendes Einkommen abermals um Zulassung der vollen Bezüge eingeschritten. Die kaiserliche Regierung sah sich daher veranlaßt, nunmehr auf die Rückübernahme des kaiserlichen Bandrichters Dr. Erne in den österreichischen Justizdienst anzutragen, zumal die jetzt gewonnene Erfahrung bewiesen hat, daß der Benannte, welcher gewiß vorzügliche Beamteneigenschaften erwiesen hat, für die Besorgung der richterlichen Geschäfte fernerhin entbehrlich ist. Auch erscheint es im Interesse der besseren Unterbringung der Landesbehörde wünschenswert, in deren Gebäude eine andere Raumeinteilung zu treffen und zu diesem Zwecke die von Frau Erne benützte Wohnung frei zu machen.

Persönliche Momente für die Rückübernahme Dr. Erne's kamen in keiner Weise in Betracht.

Jubiläum. Herr Dr. Rudolf Schädler feierte am 22. Mai im Kreise seiner Familie sein 40jähriges Hochzeitsjubiläum.

Alpwesen. Am Mittwoch den 23. ds. Mts. wurde im Regierungsgebäude zu Baduz unter Vorsitz des Herrn Regierungschefs von Imhof und unter Intervention der Landesalpenkommission, des Hrn. fürstl. Forstverwalters und des Herrn Landestierarztes die übliche Konferenz der liechtensteinischen Alpen-Vorstände abgehalten. Verhandlungsgegenstand waren die bei der allgemeinen Alpeninspektion im Sommer 1916 gemachten Erhebungen und die zur Ausführung für den Sommer 1917 getroffenen Anordnungen von Alpverbesserungen aller Art, insbesondere von Weidesäuberung und Wegeanlagen. Hauptsächlich wurde auch darauf hingewiesen, daß der rationellen Düngung der Weideflächen, welcher zumal unter den derzeitigen Verhältnissen besondere Bedeutung zukommt, erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werde.

des obersten Stockwerkes durch eine Mauerdicke von 2,5 Metern ausgearbeitet, indes die Ausschüßschaften des nach mühevoller Arbeit von dem Schutt früherer Jahrhunderte befreite Unterbau des Rondells eine solche von 7 Meter Mauerstärke zeigen.

Viele im Nordrondell und sonst untergebrachten Objekte historisch-artilleristischen Charakters, so solche im „Modellzimmer“, rühren von Fürst Wenzel Diechtenstein her, dem berühmten Vorfahren des regierenden Fürsten, der, auf den höchsten Posten des Artilleriewesens unter Kaiserin Maria Theresia gestellt, sich unvergängliche Verdienste um die Entwicklung der Artilleriewaffe im Kaiserstaate erworben hat. Insbesondere hatten die Desterreicher seiner Hingabe für die Fortschritte des Geschützwesens das Glück mancher Schlachten im Siebenjährigen Kriege (1759—1763) gegen die sonst unüberwindliche Feldherrnkunst Friedrichs des Großen zu verdanken. Die von Fürst Wenzel Diechtenstein stammenden Stücke wurden aus dem Schlosse Feldeberg hiehergebracht.

Durch den Bergtritt gelangt der Besucher in das im Südostteile der Burg gelegene, mit zwei Galerien und einem Lichtschacht versehene Treppenhaus, den Hauptzugang ins Innere der Burg. Von der Höhe grüßen zwei mächtige Diechtensteiner Fahnen in den von vornehmstem Geschmack der Frührenaissance durchfluteten gewaltigen Raum herab; über einer der Türen zeigt die aus alter Zeit erhaltene

Unfall. Am Mittwoch gegen Abend wurde in Mäts (Balzers) offenbar durch Unberufene während des zur selben Zeit niedergehenden sehr starken Regens das Gitter von einem Straßengraben schacht entfernt, um den Wassermaßen besseren Abfluß zu schaffen. Ein 5jähriger Knabe, der sich in der Nähe zu schaffen machte, stürzte in den offenen Schacht und wäre in dem Wasserschwall zweifellos ertrickt, wenn nicht rettende Hände ihn aus der gefährlichen Lage befreit hätten.

Marktbericht vom Schweinemarkt in Eschen am 21. Mai 1917. Gesamtauftrieb: 43 Stück; Junge 30 Stück; Treiber 13 Stück; Preis für Junge mit 5—6 Wochen, per Paar 114—160 Kr. Preis per Treiber 140—160 Kr. Handel: sehr lebhaft.

Der Weltkrieg.

Oesterr. Vorstoß in der Straße von Otranto.

Wien. In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Seestreitkräfte einen erfolgreichen Vorstoß in die Straße von Otranto, dem ein italienischer Torpedozerstörer, drei Handelsdampfer und 20 armierte Bewachungsdampfer zum Opfer fielen. 72 Engländer der Bewachungsdampfer wurden gefangen genommen. Auf dem Rückwege hatte unsere Einheit eine Reihe von erbitterten Gefechten mit überlegenen feindlichen Streitkräften zu bestehen, wobei der Feind, der aus englischen, französischen und italienischen Schiffen zusammengesetzt war, erheblichen Schaden erlitt. Bei zwei feindlichen Zerstörern wurden Brände beobachtet. Das Eingreifen feindlicher Unterseeboote und Flieger in den Kampf, hatte keinen Erfolg, wogegen unsere Seesflugzeuge, die sich vorzüglich betätigten je einen Bombentreffer auf zwei feindliche Kreuzer erzielten und auch die gegnerischen Unterseeboote wirksam bekämpften. Unsere Einheiten sind vollzählig, mit geringen Menschenverlusten und Beschädigungen zurückgekehrt. In hervorragendem Zusammenwirken mit unseren Seestreitkräften hat ein deutsches Unterseeboot einen englischen Kreuzer mit vier Kanonen (?) durch einen Torpedoschuß versenkt.

Rom. Im Schutze der Dunkelheit der Nacht stieß eine feindliche Gruppe von einigen Kreuzern, der sich auch Zerstörer angeschlossen, kurz vor Tagesanbruch des 15. Mai auf einen kleinen dicht mit Truppen besetzten Transportdampfer, der mit einer Eskortierung die Adria durchfuhr. Im kurzen und ungleichen Kampfe, der folgte, wurde ein Eskortierungs-Unterseeboot, ein Dampfer und Fischereifahrzeug versenkt, die zum Patrouillendienst verwendet wurden. Nachdem italienische und alliierte Streitkräfte, die von weiteren italienischen, englischen und französischen Einheiten verstärkt wurden, worunter sich zwei französische Zerstörer befanden, eingetroffen waren, stieß der Feind rasch in nördlicher Richtung. Er wurde verfolgt und mit sichtlich wirksamen Ergebnissen beschossen. Zwei feindliche Einheiten konnten sich unter dem Schutze ihrer Küstenverteidigung gegen Durazzo flüchten, während der englische Kreuzer Dartmouth dank seiner großen Schnelligkeit zusammen mit einem an-

bern Kreuzer und unseren Zerstörern während mehr als zwei Stunden in glänzender Weise den taktischen Kontakt mit andern feindlichen Schiffen des Typs Novarra aufrecht erhalten konnte. Er gab gegen diese ungefähr 600 Schüsse ab.

Wien, 22. Mai. (Amtlich.) Italienischer Kriegsschauplatz: Der Feind am Isonzo sah sich gestern gezwungen, nach siebentägigen ergebnislosen Kämpfen seiner Infanterie Ruhe zu gewähren. Nur östlich von Görz unternahm die Italiener einen Vorstoß, der abgewiesen wurde. Unsere Sturmtruppen holten in dieser Gegend einen Offizier, 36 Mann und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Auf der Karsthöhe kam es zeitweilig zu stärkerer Artillerietätigkeit. Kärnten und Tirol unverändert.

Berlin, 19. Mai. (Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz: Zwischen der Küste und St. Quentin nahm die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Acheville und Gavrelle zu großer Heftigkeit. Ein unter dem Schutze dieses Feuers beiderseits der Straße Arras-Douai einsehender englischer Angriff brach in unserem Abwehrfeuer zusammen, ebenso erfolglos blieb ein feindlicher Vorstoß östlich von Mouchy. — An der Aisne- und Champagnefront hält das lebhafteste Feuer an. Bei Bray erreichten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellung. Am Winterberg wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes nach zähem Handgranatenkampf abgeschlagen. Bei ungünstigem Wetter war die Fliegertätigkeit in den letzten Tagen geringer. Gestern schossen wir 10 feindliche Flugzeuge ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Russisches Artillerie- und Minenfeuer zwischen Ia und Düna westlich von Luzk, beiderseits der Bahn Plozow-Tarnopol und an der Karajowka wurde lebhaft von uns erwidert.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Arras hat die Kampfaktivität wieder zugenommen. Beiderseits von Mouchy griffen die Engländer abends nach kurzer heftiger Feuerbereitung mit starken Kräften an. Sie wurden restlos abgewiesen. Während der Nacht war die Artillerietätigkeit zwischen Acheville und Queant wieder außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte in dieser Linie starkes Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe englische Angriffe folgten.

Berlin, 22. Mai. (Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz: Im Othernabschnitt, bei Loos, Oppy und in breiter Front südlich der Scarpe war die Kampfaktivität der Artillerie tagsüber lebhaft. Bei mehreren starken Vorstößen, die vormittags bei Bullecourt, später bei Croisille einsetzten und völlig fehlgeschlugen, erlitten die Engländer blutige Verluste und blühten über 90 Gefangene ein. — Zwischen den Höhen des Chemin-des-Dames, an der Aisne, nördlich von Reims und vom oberen Hesse bis zum Suipeptale entwickelten sich zeitweilig heftige Artilleriekämpfe. Südwestlich und südlich von Nauroy griffen die Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsere Stellungen auf der Höhe an. Die dort fechtenden württembergischen Regimente schlugen den Feind im Gegenstoß zurück und be-

von Hohenems hängen. Unter der Kleinen Kistkammer befindet sich die Burgkapelle mit reichen Kunstschätzen, darunter einem gotischen Flügelaltar. Die Gesamtstimmung des geweihten Raumes, in dem zeitweilig und bei Anwesenheit des Fürsten oder von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses täglich Gottesdienst abgehalten wird, läßt zu ernster innerlicher Vertiefung ein. Vom Vorzimmer des Speisesaales beschreitet man eine Reihe von Besuchsgemächern, sodann den Bibliotheksraum und die gotische Stube, welche Nord- und Westtrakt verbindet. Ihre ursprüngliche alte Decke und die ganze stilvolle innere Ausstattung versehen uns in die Blütezeit altdeutscher Häuslichkeit. Von den Fenstern des traulichen Raumes eröffnet sich ein entzückender Fernblick nach der Nordseite des Diechtensteiner Landes, dem sog. „Unterland“, und nach den gegenüberliegenden Schweizer Bergen. Einen nach Nord und Süd und über die ganze Fläche der Rheinebene bis zum Bodenseegebiet sich erstreckenden Ausblick gewährt die Hochwarte der Außengalerie des südlichen Rondells. In der Tiefe unten breitet sich Baduz mit seinem schlanken Kirchturm und seinen weißglänzenden Häusern aus; der Rhein durchschneidet die fruchtbare Ebene, an deren Westseite am Fuß der Schweizer Berge die Reihe lieblicher Orte von Trübbach bis Salez sichtbar ist. Aus dem Kranz der Berge, der sich diesseits und jenseits des Stromes um die Fläche schließt, treten

Jahreszahl 1543 eine Periode des einsigen Wiederaufbaues an. Vom Treppenhaus öffnen sich im ersten Stockwerk des südlichen Rondells die Zugänge zur großen Kistkammer. Eine Fülle von ritterlichen Rüstungen, Helmbarden, Spieße, Helmen und andern Rüstzeug ist hier nach Zeitläufen sachkundig angeordnet. Ueber diesem Raume befindet sich die Flucht der Zimmer des Fürsten, Schlaf-, Arbeits-, Badzimmer und ein Vorraum, ausgestattet mit Kostbarkeiten alter Kunst. Das bedeutendste davon ist ein Flügelaltar von Hans Culmbach, einem Schüler Albrecht Dürers, aus dem Jahre 1510. Des Fürsten Vorliebe für das edle Weidwerk offenbart sich in den hier aufgestellten Sammlungen erlesener Stücke alter, zumteil mit Elfenbein eingelegter Jagdgewehre aus dem 17. und 18. Jahrhundert und von Armbrüsten, welche dem Jäger vor dem Gebrauch der Schießwaffe zweckdienlich waren. An der Westseite gelangt man zunächst in die kleine Kistkammer, aus deren Schätzen ein Ritter in reich ziselierter Brachtrüstung, wie sie in der Zeit Karls des Kühnen von Burgund und des Kaisers Maximilian hergestellt wurden, emporragt. Daran schließt sich im Südwestbau der in zierlicher Renaissance gehaltene prächtige Speisesaal mit einem reich bemalten Vorsaale. Die Bilder der hl. Barbara und Katharina schmücken die beiden Seiten des Eingangs vom Hofe her, dem gegenüber an der Wand die lebensgroßen Bildnisse zweier Grafen